

Bericht

des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl und Huber (Nr. 311 der Beilagen) betreffend
K.-o.-Tropfen

Der Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschuss hat sich in der Sitzung vom 6. April 2022 mit dem Antrag befasst.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf berichtet, dass der gegenständliche Antrag einfordere, Informationskampagnen sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene über die Gefahr, die von K.-o.-Tropfen ausgehe, durchzuführen bzw. auszudehnen. Der letzte Salzburger Jugendreport von 2020 habe ergeben, dass jede zweite der befragten Salzburgerinnen zwischen 18 und 20 Jahren angegeben habe, beim Fortgehen sexuell belästigt worden zu sein. Dies sei eine erschreckend hohe Anzahl. In den letzten Jahren sei in Europa generell ein Trend erkennbar geworden, dass in unbeobachteten Momenten vermehrt Getränke mit K.-o.-Tropfen versetzt worden seien, um eine leichtere Annäherung an das Opfer oder sogar einen Übergriff zu ermöglichen. Während 2013 lediglich ein Vergewaltigungsfall unter Betäubung angezeigt worden sei, seien es 2018 bereits 81 und 2019 immerhin 68 Fälle gewesen. Dies sei aber sicher nur die Spitze des Eisbergs, da es sich um offizielle Anzeigen handle. Es sei davon auszugehen, dass die Dunkelziffer weit höher liege. Da die Nachtgastronomie nach der pandemiebedingten langen Pause nun wieder geöffnet sei, müsse man sich bemühen, sicheres Tanzen und Feiern ganz allgemein, aber insbesondere für Jugendliche, zu ermöglichen. Es brauche daher Informationen über hilfreiche Verhaltensregeln, wie zB immer jemanden auf sein Getränk aufpassen zu lassen. Weiters bedürfe es natürlich auch einer Sensibilisierung des Personals in der Gastronomie. Als Beispiel könne hier die in Salzburg gestartete Kampagne „Ist Luisa hier?“ genannt werden. Wenn man sich mit der Frage „Ist Luisa hier?“ an das Personal in einem Lokal wende, dann wisse dieses Bescheid, dass sich die oder der Betroffene in einer Situation befinde, die Hilfe erforderlich mache. Dies sei eine niederschwellige und einfache Methode, um Betroffenen rasch beistehen zu können. Es brauche daher einen Ausbau dieser Kampagne, damit mehr Betriebe ihr Personal in diese Richtung sensibilisierten. So werde zur Zivilcourage ermutigt, dass man eingreife, wenn jemand in eine bedrängte Situation gerate oder sich schlecht oder bedroht fühle. Im Rahmen dieser Kampagne im Land, aber auch auf Bundesebene, müsse man Jugendliche zudem verstärkt über den Missbrauch und die Wirkung von K.-o.-Tropfen aufklären. Außerdem brauche es auch einen Ausbau bei den toxikologischen Untersuchungen in Richtung K.-o.-Tropfen, was in die Zuständigkeit des Bundes falle. An Mag.^a Menapace vom Frauennotruf Salzburg richtet Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf abschließend das Ersuchen, über die Kampagne „Ist Luisa hier?“ zu berichten.

Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer bezieht sich ebenfalls auf den aktuellen Jugendreport, aus dem hervorgehe, dass Spaß und Freiheit den Salzburger Jugendlichen derzeit das Wichtigste seien. Eine große Zahl an Jugendlichen habe das Gefühl, dass sie vieles versäumt und einiges nachzuholen hätten. Daher sei es jetzt besonders wichtig, junge Menschen vor sexueller Belästigung und Übergriffen, insbesondere beim Ausgehen, zu schützen. In Salzburg habe man dazu schon mehrere Projekte gestartet. Hervorzuheben sei hier das Projekt des Frauennotrufs Salzburg, dessen Tätigkeit auch durch ihr Ressort gefördert werde. Ziel dieser Kampagne sei, das Gastronomiepersonal dahingehend zu schulen, übergriffige Situationen erkennen und Unterstützung bieten zu können. Die Betriebe bekämen im Rahmen der Schulung ein ganzes Paket an Informationen. Das Projekt habe bei den bisher teilnehmenden Betrieben gute Resonanz gefunden. Ein ähnliches Projekt habe im Februar auch die Salzburg Club Commission, die Interessenvertretung der Clubkultur, durchgeführt. Ganz allgemein sei zu betonen, dass das Ausnutzen einer Situation der Wehrlosigkeit aus welchen Gründen auch immer, wie zB Alkohol, nicht toleriert werden dürfe. Aus dem Bereich der Suchtprävention sei hier zB das FeierFest-Gütesiegel für gelingende Feste zu erwähnen, das sich damit beschäftige, Feiern, bei denen der Rausch nicht in den Vordergrund gestellt werde, zu unterstützen. Zu den toxikologischen Untersuchungen sei zu erwähnen, dass diese bei Einlieferung bewusstloser Jugendlicher routinemäßig durchgeführt würden. Projekte zur Prävention sexueller Übergriffe würden in der Regel vom Frauenressort finanziert. Dabei dürfe man aber nicht übersehen, dass bei rund einem Viertel der Fälle Bur-schen die Opfer seien.

Mag.^a Menapace (Frauennotruf Salzburg) erläutert, dass das Projekt „Ist Luisa hier?“ bereits im Jahr 2020 in Kooperation mit Akzente und Gemeinsam Sicher ausgearbeitet worden sei. Inzwischen sei auch die Polizei ein sehr wertvoller Partner der Schulungen geworden. Corona und die damit zusammenhängenden Lockdowns hätten den Programmstart natürlich erschwert, sodass dieser erst heuer erfolgen habe können. Mittlerweile habe man in der Stadt und im Pinzgau bereits sieben Betriebe geschult. In einem nächsten Schritt werde man mehrere Lokale in Zell am See und in Kaprun schulen. Das gesamte Personal erhalte eine kostenlose zweieinhalbstündige Schulung, in der die Perspektive von Betroffenen nähergebracht und ein Handwerkszeug vermittelt werden solle, wie man am besten reagiere. Die Schulung wolle auch dafür sensibilisieren, dass ein Augenmerk auf den Zustand der Gäste, zB bedingt durch Alkohol, Drogenkonsum oder K.-o.-Tropfen, gelegt werde. Bei Verdacht auf Verwendung von K.-o.-Tropfen werde jedenfalls immer geraten, die Rettung zu rufen. Neben der Sensibilisierung des Personals sei aber auch die Sichtbarmachung nach außen ein ganz wichtiger Aspekt des Projektes. Durch Zurverfügungstellung von Infomaterial solle signalisiert werden, dass Belästigung keinesfalls akzeptiert werde. Auch nach der Schulung hätten die Lokale jederzeit die Möglichkeit, sich mit Fragen an die Projektpartner zu wenden. Im Zusammenhang mit K.-o.-Tropfen führe der Frauennotruf in der Stadt Salzburg außerdem eine zweite Kampagne durch. Dabei suchten immer zwei mit Informationsmaterial ausgestattete Personen abends Lokale oder Hangouts, wie zB das Salzachufer, auf. Man verteile Flyer und komme mit vielen Jugendlichen ins Gespräch, was zur Sensibilisierung für die Problematik beitrage. Aufgrund des erforderlichen Personaleinsatzes sei dieses Projekt sehr kostenintensiv, sodass man auf einige Termine pro Jahr begrenzt sei.

Abg. Berger stellt fest, dass man zu diesem wichtigen Thema nie genug sensibilisieren könne. Man müsse daher auf alle Fälle an der Kampagne dranbleiben und diese intensiv ausbauen.

Abg. Thöny MBA dankt zunächst dem Frauennotruf Salzburg. Sie habe aus dem Pinzgau bereits positive Rückmeldungen zum Projekt bekommen. Zu danken sei natürlich auch den teilnehmenden Gastronomen und der Polizei. Prävention und Aufklärung sei sehr, sehr wichtig, da die Probleme mit K.-o.-Tropfen im Steigen begriffen seien. Es sei ganz furchtbar, in eine Situation der Wehrlosigkeit oder des Ausgeliefertseins zu geraten. Daher finde die SPÖ diesen Antrag extrem wichtig und stimme diesem gerne zu.

Zweiter Präsident Dr. Huber bestätigt, dass es sich hier um einen ganz wichtigen Antrag handle. K.-o.-Tropfen könnten eine große Bandbreite an Substanzen enthalten, angefangen von Benzodiazepinen wie etwa Valium, über Narkotika, Antihistaminika bis hin zu Antipsychotika etc. Diese große Bandbreite an möglichen Inhaltsstoffen und deren meist relativ kurze Nachweisbarkeit erschwere in vielen Fällen den toxikologischen Nachweis. Hinzu komme, dass manchmal auch noch andere beeinträchtigende Substanzen wie Alkohol oder Drogen konsumiert würden, was mitunter auch das Risiko eines tödlichen Ausgangs berge. Präventive Aufklärung über das Wirken und das Zusammenspiel dieser Substanzen sei daher ganz wichtig und der Antrag zu befürworten.

Abg. Heilig-Hofbauer BA erläutert, dass vor allem drei Aspekte wichtig seien. Zum einen brauche es verstärkte Aufklärung der potentiellen Opfer. Weiters müsse man das Personal in der Nachtgastronomie entsprechend schulen. Schließlich - dieser Aspekt sei bisher noch zu kurz gekommen - müsse man auch ein Augenmerk auf die Täter richten. Hier müsse es Ziel sein, Präventions- und Erziehungsmaßnahmen dahingehend zu setzen, damit junge Männer gar nicht auf die Idee kämen, Personen zu betäuben und sich an ihnen zu vergehen.

Der Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl und Huber betreffend K.-o.-Tropfen wird einstimmig angenommen.

Der Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschuss stellt einstimmig den

Antrag,

der Salzburger Landtag wolle beschließen:

1. Das für Frauen, Diversität und Chancengleichheit, Jugend und Generationen zuständige Mitglied der Salzburger Landesregierung wird ersucht,

- 1.1. beispielsweise im Rahmen der Kampagne „Ist Luisa hier?“ eine breit angelegte Informationskampagne zum Thema K.-o.-Tropfen in Zusammenarbeit mit den Betreiberinnen und Betreibern von Nachtlokalen und Bars durchzuführen sowie
 - 1.2. den Fokus der Kampagne auf Jugendliche zu legen, indem man unter anderem Jugendorganisationen mit Informationsmaterial über die Gefahren von K.-o.-Tropfen ausstattet und die Informationen über soziale Medien verbreitet.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten,
 - 2.1. die bundesweite Informationskampagne bezüglich Gefahren und Verhalten im Zusammenhang mit K.-o.-Tropfen am Vorbild von Frankreich auszudehnen,
 - 2.2. die toxikologischen Untersuchungen bei bewusstlos eingelieferten Menschen auszubauen.

Salzburg, am 6. April 2022

Die Vorsitzende:
Mag.^a Jöbstl eh.

Die Berichterstatterin:
Dr.ⁱⁿ Pallauf eh.

Beschluss des Salzburger Landtages vom 27. April 2022:
Der Antrag wurde einstimmig zum Beschluss erhoben.